



ANALOGUE AUDIO ASSOCIATION

VEREIN ZUR ERHALTUNG UND FÖRDERUNG
DER ANALOGEN MUSIKWIEDERGABE



SCHWERPUNKT STUDER / REVOX
DIE NASOTEC SWING HEADSHELL
ERST- UND NACHPRESSUNGEN VON LPS

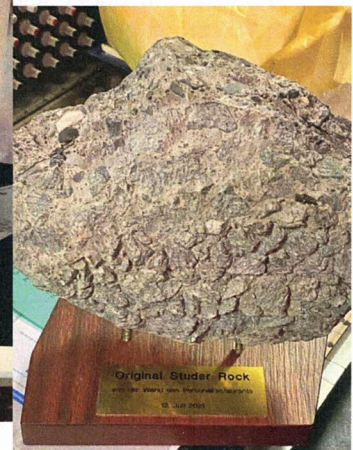
SOMMER 2023

ZUM 90. GEBURTSTAG VON GUIDO BESIMO IM WAVOX MUSEUM

Die Firma Studer-Revox wurde nicht nur durch ihren berühmten Gründer, Willi Studer, geprägt, sondern auch durch herausragende Ingenieure. Einer davon war unbestritten Guido Besimo. Er hatte massgeblichen Einfluss an der Entwicklung der Meilensteine der Firma. Angefangen mit dem ersten Stereo-Tonbandgerät D36, über das erste Transistoren-Tonbandgerät A77 bis hin zu den Studiobandmaschinen C37 und A80. Auch nicht zuletzt als Mensch wurde Guido Besimo von seinen Mitarbeitern sehr geschätzt. VON PASCAL VOGEL



Aus der Laudatio von Hans-Joachim Röhrs, Tonmeister aus München.



Der Stein des Anstosses

Zu seinem 90. Geburtstag traf sich am 25. Februar eine illustrierte Runde von ehemaligen Mitarbeitern und Freunden im Museum WaVox von Walter Stutz. Die weltweit einzigartige Sammlung an Studer und Revox Geräten bot dazu die perfekte Kulisse.

EINSTIEG UND AUFSTIEG

Der junge Guido Besimo wurde ursprünglich als Konstrukteur eingestellt. Beauftragt mit dem Erstellen von Lagerlisten, kam ihm die Ringhörigkeit der damaligen Büroräume zugute. So war er Ohrenzeuge der Schwierigkeiten mit der Stereophonisierung der C36. Als die Zeit bis zum Vorstellungstermin an der FERA (schweizerische Fernseh- und Radioausstellung) knapp wurde, kam Guido Besimo mit der rettenden Idee ins Spiel.

Wie er selber gerne bescheiden anmerkt, seien viele Zufälle bestimmend

für seine Laufbahn bei Studer gewesen. Seinen Durchbruch feierte Guido Besimo ausgerechnet in der Telefunken Hochburg beim Südwestfunk in Baden Baden. Mit der Entwicklung der C37 beauftragt, musste in kürzester Zeit eine bereits mit Preis und Liefertermin verkaufte Maschine entwickelt werden. Nach eigenen Aussagen musste Guido Besimo nie in seinem Leben mit so wenig Schlaf auskommen. Die Maschine wurde von den Spezialisten des Rundfunks kritisch analysiert und ausgetestet. Danach wurde Guido Besimo als Entwickler der Maschine zum Rapport bestellt. Die Mitarbeiter empfingen den damals 28-jährigen Entwickler mit den Worten «Sie haben den derzeit besten Wiedergabeverstärker der Welt gebaut». Die C37 wurde international ein Erfolg. Alleine die BBC besass zu Spitzenzeiten an die 100 Maschinen. Die Weiterentwicklung der C37, die J37,

wurde wiederum zum Abenteuer. Der Prototyp wurde in Jugoslawien vom begeisterten Kunden kurzerhand gekauft, was die Entwicklung in Regensdorf um Monate in Verzug brachte. Diese sagenumwobene Maschine soll 50 Jahre später wieder in einem Lager von dem Radiosender aufgetaucht sein. 1965 gelangte die Firma Cedamel aus Paris mit dem Anliegen an die Regensdorfer, sie mögen eine kühlere Version der röhrenbasierten G36 entwickeln. Die Anwendung als Sprachschulmaschine in der Sommerhitze wurde zum Problem. Das war der Anstoss zu der Entwicklung der Revox A77, der transistorisierten Version der G36.

DER WEG ZUM VERKAUFS-SCHLAGER

Dank Guido Besimo wurde daraus viel mehr als nur eine neue Version der alten Röhrenmaschine. Mit einem jungen



Illustre Runde zum 90. Geburtstag

Team aus Ingenieuren, darunter Paul Zwicky, Ernst Mathies und Arthur Stossberg wurde eine komplett neue und wegweisende Maschine gebaut, wie es die Welt der Amateurgeräte noch nicht gesehen hatte. Dieser Anspruch hat während der Entwicklung oft für Reibungen mit dem auf Sparsamkeit bedachten Willy Studer gesorgt. So erinnert sich Guido Besimo an einen Wortwechsel mit Studer, der mit einem Satz an den Patron endete: «Ich mache meinen Job für die Firma und nicht für dich». So musste das Spritzgusschassis während einem Kurzurlaub von Studer in Windeseile entwickelt werden, was unter anderem wegen der damals kurzen Wege noch möglich war. Nach dem Urlaub vor vollendete Tatsachen gestellt, wollte Studer die geleisteten Stunden nicht wegwerfen und so kam die Revox A77 zu einer Architektur, wie sie sonst nur Studiomaschinen vorbehalten war.

Genau in der Zeit besuchte der damals hoch angesehene Uher Geschäftsführer alias Baron Hornstein die Regensdorfer Fabrik. Erstaunt über die aufwändige Entwicklung eines Amateurgerätes unter Guido Besimos Leitung, prognostizierte er die baldige Pleite der Firma! Wie wir wissen trat das Gegenteil ein, die A77 wurde ein weltweiter Verkaufsschlager und fast eine halbe Million Maschinen wurden ausgelie-

fert. Später soll sogar Uher bei Revox angeklopft haben, wobei man dankend ablehnte.

An der Berliner Funkausstellung 1967 stellte Guido Besimo die Maschine höchstpersönlich dem internationalen Fachpublikum vor. Die Ausstellungsmaschine war in einem eigens angefertigten Plexiglasgehäuse installiert. Guido Besimo: «Es gab ja bei der A77 nicht nur aussen was zu sehen und zu hören, sondern auch innen». Selbst Eduard Schüller, der Vater des Magnetophons würdigte das persönliche Auftreten des Entwicklers. So war es doch seinerzeit üblich, das Präsentieren dem Standpersonal zu überlassen.

DER UNERMÜDLICHE ENTWICKLER IN DER GESCHÄFTSLEITUNG

Nach und nach stieg Guido Besimo die Karriereleiter hoch und kam über die Qualitätssicherung in die Geschäftsleitung. Dies hielt ihn aber nicht davon ab, sich weiter in die Entwicklung einzubringen. So kam von ihm der Input zur Studer A807, einer kompakten Studio-maschine für die aufkommenden Privatsender. Ganz entgegen der Norm hat diese Maschine nur eine einzelne Bandwaage. Die Zweite konnte dank moderner Algorithmen kompensiert werden.

Eine weitere Episode: Zum Produktionsstart der Revox C270, der moderns-

ten Bandmaschine, stellte sich heraus, dass die Maschine zum Schwingen neigte. Die den Kunden versprochenen Gleichlaufwerte konnten so nicht erreicht werden. Viele Stunden wurden in die Fehlersuche investiert wobei sich die produzierten Maschinen in den Lagerräumen stapelten und die Kunden immer ungeduldiger wurden. Da half Guido Besimo wieder der Zufall, als er eine passende Feder von seinem Labortisch an eine freie Lasche der Bandzugwaage einhängte und das Problem mit dem Schwingen löste.

WEHMUT

Der kürzliche Abbruch des Studer-Gebäudes in Regensdorf stiess bei manchen Fans und ehemaligen Mitarbeitern auf Unverständnis. Um dem Ereignis doch noch etwas Gutes abzugewinnen, bekam Walter Stutz als kleine Überraschung von Martin Berner und Walter Ganahl einen «steinernen Pokal», den «Original STUDER Rock» aus einer Wand des Personal Restaurants. ●